

Die Geschichte vom kleinen Stern und seinem besonderen Aussehen

Es war zu der Zeit, als Gott Himmel und Erde, alle Pflanzen und Tiere erschaffen hatte. Zuletzt machte er Menschen und er betrachtete alle und sah, dass es sehr gut war. Allerdings wollten die Menschen frei und ungebunden sein. Sie zogen aus Gottes Nähe weg, hinaus in die weite Welt.

Gott schaute ihnen traurig nach. Er hatte sich auf ein Leben mit den Menschen gefreut. Dafür hatte er auch extra das Paradies geschaffen, das Paradies in seiner Vollkommenheit und Schönheit und in seinem Glanz. Er hatte wohl gemerkt, dass es den Menschen nicht ganz leicht gefallen war, das Paradies zu verlassen, aber der Drang nach Freiheit war einfach größer.

Da entwickelte Gott eine Idee. Er nahm große quadratische Stücke vom Glanz und vom Strahlen des Paradieses und setzte die Teile einfach an den Abendhimmel. Die Menschen sollten, wenn es dunkel und alles andere nicht mehr so gut zu erkennen war, an den Glanz des Paradieses erinnert werden. Gott verband damit die Hoffnung, dass die Menschen Heimweh nach dem Paradies bekommen und so auch wieder zu ihm zurückfinden würden.

Die Menschen allerdings begannen, sich auf der Erde einzurichten und es sich so richtig heimelig und gemütlich zu machen. Wenn sie am Abendhimmel die glänzenden Quadrate sahen, dann dachten sie wohl an das verlorene Paradies, aber sie überlegten sich nicht, wie sie wieder dorthin gelangen könnten. Stattdessen kam es so weit, dass sie sich überlegten, wie sie etwas vom Glanz des Paradieses vom Himmel holen könnten, denn dann wäre es fast wieder so perfekt wie zuvor in der Nähe Gottes.

Sie zogen nun in den Nächten hinaus, um mit langen Stangen, Haken und Apfelpflückern etwas von den glänzenden Quadraten abzureißen. Aber es gelang ihnen nicht. Die Quadrate falteten sich einfach zusammen, wurden viel kleiner und dicker und unerreichbarer. Verärgert gingen die Menschen nach Hause und versuchten, ihre Enttäuschung mit Wohlstand, irdischem Glanz und vielen Lichtern zu überdecken.

Nun könnte an dieser Stelle unsere Geschichte enden, wenn da nicht ein Quadrat gewesen wäre, das viel zu neugierig war, um weit weg am Himmel zu stehen und zu scheinen. Jetzt, nachdem es nur noch ein Achtel seiner vorherigen Größe besaß, hatte es viel Mut und schlich sich ganz nahe an die Häuser und Wohnungen der Menschen heran. Da schaute es in das Wohnzimmer einer Frau, die alt, krank und allein in ihrem großen Sessel saß. Dicke Tränen liefen ihr über das Gesicht und sie stöhnte und schluchzte, während sie leise vor sich hin murmelte: „Ach, so weit weg ist nun der Glanz des Paradieses. So weit weg! Er war mir immer ein Trost, wenn ich Heimweh nach Gott und seiner wohltuenden Liebe und Nähe hatte. Wie lange muss ich noch warten, bis ich wieder ganz bei ihm sein darf? Ob es noch viele Jahre dauern wird?“

Unser Glanz vom Paradies wurde selber ganz traurig und nachdenklich. „Ach“, dachte er bei sich, „ich werde eine Ecke von meinem Glanz abschneiden und der alten Frau schenken. Gesagt, getan. Schwups, schon rutschte eine strahlende, leuchtende Ecke in die dunkle Kammer der alten Frau. Glücklicherweise bestaunte die alte Frau diesen herrlichen Glanz und eine tiefe Freude breitete sich in ihrem Herzen aus.

So wanderte unser heller Schein des Paradieses weiter durch die Welt und fand immer wieder Menschen, die noch eine tiefe Sehnsucht nach dem Paradies in ihren Herzen trugen. Er schenkte ihnen immer wieder ein Stückchen von sich.

Mit der Zeit war keine ordentliche Form mehr zu erkennen. Lössig und dünn stand er nun am Himmel und versuchte zu leuchten. Gleichzeitig schämte er sich fürchterlich, weil er so dünn und komisch geworden war. Seine Brüder standen neben ihm und beäugten ihn misstrauisch. Manche kicherten auch über ihn und der eine oder andere stellte Vermutungen an, was wohl Gott zu so einem verunstalteten ausgefransten Glanz sagen würde.

Das brachte das Fass zum Überlaufen. Große Tränen kullerten über den Glanz und ein Schluchzen schüttelte seinen noch vorhandenen Körper.

Dies hörte Gott und eilte herbei, um nachzusehen, welcher Kummer denn so groß war. Behutsam trocknete er die Tränen und hörte aufmerksam zu, als er die ganze Geschichte erzählt bekam.

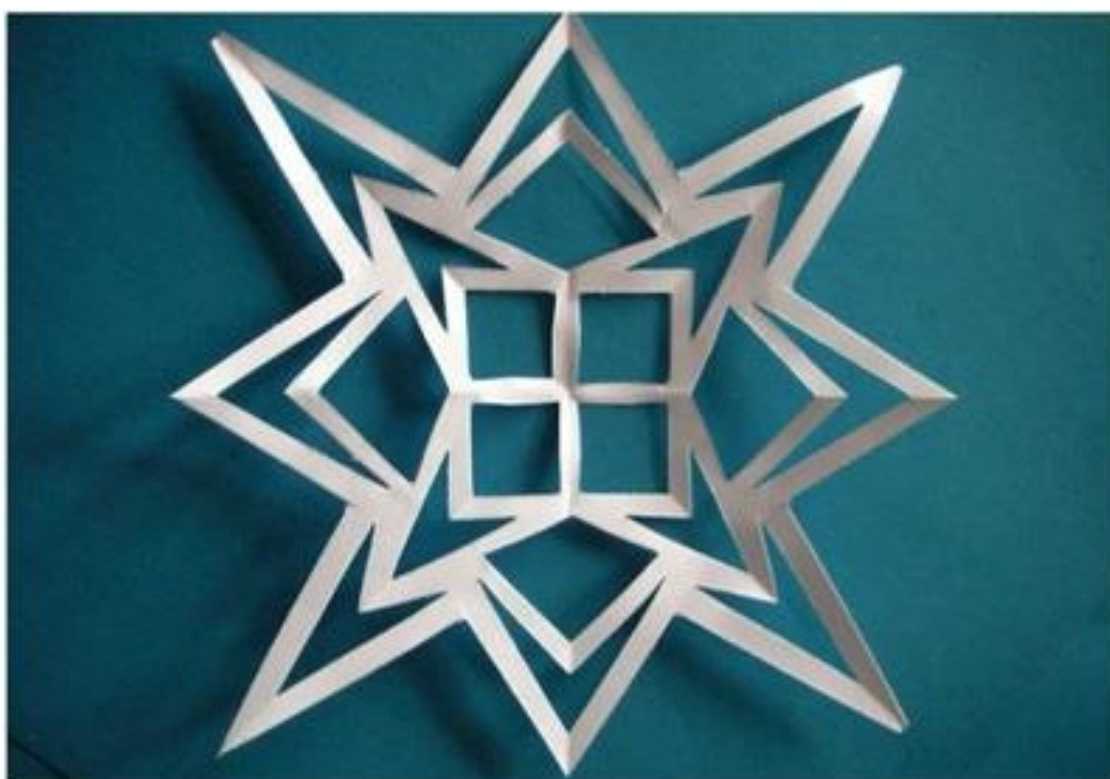
Nachdem der kleine Glanz geendet hatte, seufzte er tief und wartete nun, was Gott wohl sagen würde.

Gott meinte nur lächelnd: „Ich muss dich loben, dass du freigiebig von dir gegeben hast, damit die Menschen wieder froh werden konnten. Vor langer Zeit hast du dich doch zusammengefaltet, um kleiner zu sein. Nun wollen wir dich wieder auseinander falten, um genau zu sehen, was von dir noch übrig ist.“

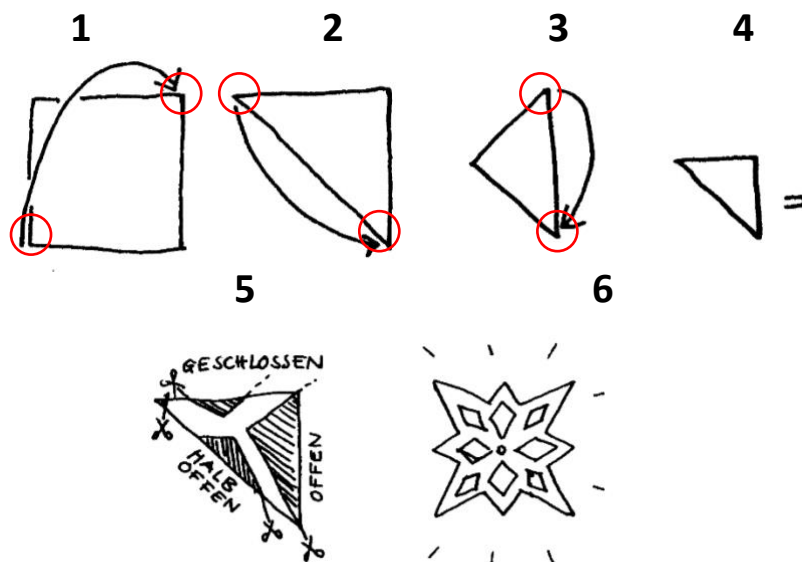
Vorsichtig entfaltete nun Gott den kleinen Glanz und heraus kam die wunderschöne Form eines Sternes.

Gott staunte selbst und gratulierte dem Stern zu seiner neuen Schönheit. Als der Kleine über seine vielen Löcher klagen wollte, lachte Gott und sagte: „Mach dir keine Sorgen. Durch die Löcher kann ich nun ganz direkt die Menschen anstrahlen und ihnen begegnen. Sie sind entstanden, weil du dich verschenkt hast. So kann auch ich zu den Menschen gelangen. Hoffentlich lernen deine Brüder von dir.“

Ein wenig war der kleine Stern nun furchtbar stolz und er strahlte, was das Zeug hielt. Seine Brüder aber versuchten, es ihm gleich zu tun. So kommt es, dass wir heute keine Quadrate mehr am Himmel stehen sehen, sondern wunderschöne Sterne durch die ab und an ein ganz besonderes Licht fällt.



Solche Sterne könnt ihr selber basteln. Nehmt Euch ein quadratisches Stück Papier und eine Schere und los geht's:



In diesem Jahr können wir nicht in Gottesdiensten wie gewohnt für die Aktion „Brot für die Welt“ sammeln. Die Menschen in bitterster Not brauchen aber dennoch unsere Unterstützung. Deshalb bitten wir Sie, Ihre Spende auf das folgende Konto zu überweisen oder sie im Gemeindebüro abzugeben:

Kontoinhaber: Brot für die Welt

IBAN: DE10100610060500500500

BIC: GENODED1KDB Bank für Kirche und Diakonie

Verwendungszweck: "Hilfe weltweit" plus Ihren Namen und Adresse

